

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich mal. Bezugspreis: monatlich 1,80 Mkt. Die Einzelnummer kostet 10 Mkt. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamenseite 45 Goldpfennige. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 64

Altensteig, Donnerstag den 18. März

1926

Die Vertagung der Aufnahme Deutschlands!

Die entscheidende Völkerbundsversammlung.

Genf, 17. März. In der Vollziehung des Völkerbundes am Mittwoch verlas der Vertreter Brasiliens, Nello Franco offenbar sehr erregt, eine längere Erklärung, aus der hervorgeht, daß er die am 1. Dezember 1924 der deutschen Regierung gegenüber abgegebene schriftliche Erklärung nur insoweit als bindend ansieht, als dies im Einvernehmen zwischen allen Ratsmitgliedern über alle im Zusammenhang damit aufgeworfenen Fragen möglich sei. Den Vertragswerk lehe Brasiliens sympathisch gegenüber, aber dieses Vertragswerk müsse sich in den Völkerbund einfügen und nicht umgekehrt. Brasilien beansprache als Vertreter amerikanischer Interessen eine stärkere Beteiligung der amerikanischen Mächte am Rat. Eine Umformung des Völkerbundes dürfe nicht mit Rücksicht auf egoistische Einzelinteressen und übereilt vor sich gehen. Sein Veto gegen eine Veränderung des Rates im gegenwärtigen Augenblick in der geplanten Weise sei unwiderruflich und endgültig.

Auf die Ausführungen Nello Francos folgte eine von Chamberlain innerer Bewegung getragene Erklärung Chamberlains. Dieser stellte fest, daß der Aufnahmeantrag auf alle Fragen über den deutschen Aufnahmeantrag bejahende Antworten abgegeben und die Annahme des deutschen Aufnahmeantrages empfohlen hat. Deutschland hat von Anfang an eine natürliche und vernünftige Bedingung an seinen Eintritt geknüpft: die Erlangung eines ständigen Ratsplatzes, der ihm mit Rücksicht auf seine große Bedeutung in der Welt unbedingt zukomme. Es sei Pflicht der Völkerbundsmitglieder gegenüber, Deutschland zu erklären, daß die bedauerlichen Mißverständnisse und Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen in Genf auf beiden Seiten gezeigt hätten, durch das Zusammenwirken aller Beteiligten aus dem Wege geräumt worden seien.

Es erhob sich lebhafter Beifall, der sich zu einem Sturm steigerte, als Chamberlain den Edelmut von Schweden und der Tschekoslowakei pries, die durch ihr Opfer die Beilegung aller Schwierigkeiten ermöglicht hätten. Das Werk von Locarno sei dadurch gerechtfertigt und die Gefahr vermieden worden, daß Europa von neuem in zwei Lager gespalten würde. Er sei bitter enttäuscht, daß trotz dieser erzielten Uebereinstimmung die Aufnahme Deutschlands nicht jetzt vollzogen werden könne. Er schloß mit dem Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß die Vertagung zur Sicherstellung des deutschen Eintritts in den Völkerbund bei der nächsten Session des Völkerbundes dienen werde.

Die Erklärung Chamberlains machte sichtlich tiefen Eindruck auf die Versammlung. Nach der Uebersetzung der Rede Chamberlains schloß sich Briand unter starkem Beifall der Versammlung Chamberlains Worten, auch dem Dank an Schweden und der Tschekoslowakei an. Auch Briand erklärte, die Mißverständnisse zwischen den Vertretern Deutschlands, Frankreichs und der anderen Faktmächte seien durch eine vollständige gemeinsame Verständigung beseitigt, die durch die Vollversammlung und den Rat die Weihe hätte empfangen sollen. Er sei tief von der Empfindung durchdrungen, daß man aus der heiklen Situation herauskommen werde und daß dabei weder das Ansehen irgendeines Landes, noch insbesondere das des Völkerbundes auch nur im geringsten leiden werde. Briand warnte vor einer öffentlichen Herabminderung des Völkerbundes als Folge dieser schmerzlichen Ergebnisse. Es handele sich um eine Entwicklungskrankheit. Mit großer Bewegung erklärte der französische Premierminister weiter: Ich empfinde es im höchsten Maße als eine Grausamkeit des Schicksals, daß die Zusammenarbeit mit Deutschland mir heute noch versagt wird, aber wir sind alle und zwar auf die Initiative der deutschen Delegierten (starker Applaus) dahin übereingekommen, daß der ehrliche und aufrichtige Friedenspakt, den wir in Locarno geschlossen haben, darunter nicht leiden darf.

Briand forderte zur Reformierung und Veränderung des Völkerbundes auf und pries unter stürmischem Beifall den Hergang der deutschen Delegierten, der dazu geführt habe, daß das Werk von Locarno in dieser Krise intakt und unantastbar erhalten blieb. Briand forderte als unerlässliche Handlung des Völkerbundes gegenüber Deutschland eine Art moralischer vorausgreifender Ausnahme Deutschlands in das Werk des Völkerbundes durch Annahme folgender Erklärung:

„Die Versammlung bedauert, daß die bis jetzt aufgetauchten Schwierigkeiten es nicht ermöglichten, das Ziel zu erreichen, für welches Deutschland nach Genf eingeladen war. Die Versammlung drückt den Wunsch aus, daß diese Schwierigkeiten bis zur ordentlichen Septembersession der Völkerbundsversammlung überwunden sein werden, damit dann zu diesem Zeitpunkt die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vollzogen werden kann.“

Hierauf sprach der Vorsitzende des Völkerbundesrates, Graf Nitti, der eine Resolution einbrachte, die entsprechend dem deutschen Vorschlag die Einsetzung einer Studienkommission zur Prüfung der Frage der Erweiterung des Rates vorseht. Diese Kommission soll alle Fragen, die die Erweiterung des Rates betreffen, bis zum September klären.

Der schwedische Außenminister Unden nahm das Wort, mußte sich aber wegen eines Schwächeanfalles setzen. Seine Rede wurde von seinem Sekretär nach einem Manuskript verlesen. Der schwedische Außenminister drückt hierin das tiefste Bedauern darüber aus, daß der einzige Zweck, zu dem die Vollversammlung zusammengetreten wäre, nämlich den Eintritt Deutschlands zu beschließen, nicht hätte erfüllt werden können. Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund hätte einen außerordentlichen Fortschritt in der Entwicklung bedeutet. Mit tiefer Trauer müsse man von der Tatsache Kenntnis nehmen, daß alle Verhandlungen gescheitert seien. Schweden schließt sich der Resolution Briand an.

Hierauf verlas der Vertreter Paraguays eine Erklärung der südamerikanischen Staaten, die am Dienstag Nello Franco mitgeteilt worden war. Der Vertreter Paraguays erklärte, leider wäre dieser Schritt ohne Erfolg geblieben, Brasilien hätte durch seine Haltung die Verhandlungen nicht erleichtert, wie von südamerikanischer Seite gehofft worden ist.

Als weiterer Redner sprach der Schweizer Bundespräsident Motta, der besonders herzliche und tiefempfundene Worte des Bedauerns für die Ereignisse der letzten Tage sand. Jeder hätte gewußt, erklärte Motta, daß Deutschlands Aufnahme an die Voraussetzung eines ständigen Ratsplatzes geknüpft war, nicht ein Staat hätte sich gegen die Aufnahme Deutschlands gewandt. Nun wäre es anders gekommen, denn ein Staat hätte seine Stellung geändert, und gedroht, gegen Deutschland zu stimmen. Obgleich das Recht der Gleichheit sämtlichen Völkerbundsmitgliedern zugestimmt werden müsse, müsse man doch mit Bedauern davon Kenntnis nehmen, daß sich nicht jeder Staat der Erkenntnis gebeugt hätte, daß Rat und Vollversammlung in ihrer Stellungnahme fast einig waren. Gegen diese Ereignisse ließe sich im Augenblick nicht Sturm laufen, aber er als Vertreter der Schweiz hätte die sichere und feste Hoffnung, daß Deutschland im Herbst seinen Sitz im Völkerbund und im Rat erhalten werde. Die Krise, die der Völkerbund durchgemacht, wäre schwer, er hoffe aber, daß der Völkerbund sie überleben werde.

London-Holland verschärfte diese Bemerkung, indem er darauf hinwies, daß die Versammlung, in der die Vertreter von 48 Ländern zusammen gekommen seien, nur einige Broden von dem, was in den vergangenen zehn Tagen vorgegangen sei, erfahren hätten. Die tiefe Mißstimmung der für die einstimmige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund begeisterten Vollversammlung sei deshalb allzu begreiflich. Es sei zu befürchten, daß eine Herabminderung des Ansehens des Völkerbundes mindestens aber ein Prestigeverlust die Folge des Scheiterns der Aufnahme Deutschlands sein werde.

Nansen (Norwegen) betonte, es habe sich weder eine Vollversammlung noch auch nur eine formale Ratsitzung mit den aufgetauchten Schwierigkeiten zu befassen gehabt. Deshalb sei der Völkerbund für das im höchsten Grade bedauerliche Scheitern seiner Aufgabe nicht zu tadeln. Achtungshöhe sich der estländische Außenminister Pitt.

Der chinesische Delegierte Chao Jün Chu bezeichnete es als falsch, daß der Völkerbund die militärische Macht zum Maßstab des Einflusses eines Landes mache, statt geographische und wirtschaftliche Erwägungen voran zu stellen und daß er den europäischen Interessen eine unerbittliche Ueberlegenheit zuerkenne.

Comnene-Rumänien sprach seine Uebereinstimmung mit den Maßnahmen von Benesch während der Krise aus.

Der Vertreter Dänemarks, Jahnke, stimmte dem Vorschlag auf Bildung einer Studienkommission zu, beantragte aber eine Abänderung in dem Sinne, daß der Rat nur vier Sitze in der Kommission erhalten solle.

Als letzter Redner forderte der Vertreter Albanien unter Aufzählung der Sachung, daß die Völkerbundsversammlung sofort über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund abstimme. Er brachte jedoch keinen dahin gehenden Antrag ein.

Der Präsident stellte fest, daß sein Widerspruch gegen die Vertagung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund erhoben werde und daß der Völkerbund einstimmig damit die Vertagung beschloß. Die Versammlung nahm darauf einstimmig die von Briand vorgelegte an Deutschland gerichtete Erklärung an. In seinem Schlusswort gab Präsident Costa der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland bald im Völkerbund den ihm gebührenden Platz einnehmen werde und erklärte um 1.30 Uhr nachmittags die außerordentliche Tagung des Völkerbundes für geschlossen.

Das Genfer Fiasko

Zehn Tage hat das Genfer Spiel gedauert, zehn Tage voll von dramatischen Höhepunkten, von Intrigen, Kombinationen, Vermutungen und Vorschlägen, von Hoffnungen und Zumutungen. Ein Spiel, würdig der karikaturistischen Bearbeitung in einer politischen Revue, ein Spiel, aus Leichtfertigkeit und Ueberheblichkeit gespielt um das Schicksal der Völker Europas, um den Frieden der Welt.

In diesen 10 Tagen in Genf ging es um das Prinzip der ehrlichen Zusammenarbeit der Völker auf der zwischenstaatlichen Basis, ging es zugleich um das Prinzip einer anständigen Politik überhaupt. Für die weitere Entwicklung der Beziehungen der europäischen Nationen untereinander sind diese zehn Tage vielleicht die wichtigsten gewesen seit dem Diktat von Versailles. Es war das große Ringen zwischen der anständigen und ehrlichen Politik der deutschen Delegation, zwischen der gradlinigen Auffassung von Treu und Glauben in der Politik und zwischen der Politik des Machtdünkels und der Intrige und Scheindiplomatie auf der anderen Seite. Hat Deutschland dieses Ringen wirklich gewonnen? Dr. Geßler hat in seiner Bremer Rede das Verhalten der Gegenseite in Genf als ein unehrliches Spiel bezeichnet. Wenn wir nach den Redungen über das in letzter Stunde gefundene Kompromiß urteilen, so überwiegt denn doch der Eindruck, daß auch das Kompromiß den Stempel der Unehrlichkeit trägt. Wird man auch erst endgültig den tatsächlichen Inhalt und die volle Tragweite der Einigungsformel beurteilen können, wenn die deutsche Delegation in Berlin wieder von ihrer Tätigkeit Rechenschaft ablegt, so drängt sich uns schon darum notwendige Skepsis auf, weil die letzten Besprechungen in Genf die Fortsetzung des in Locarno angefangenen Wertes waren und weil sie gerade gezeigt haben, daß die Entente Staatsmänner von dem Sinn der Verträge von Locarno eine ganz andere Vorstellung hatten als Deutschland und weil gerade in Locarno in den Geheimabmachungen der Gegenseite der Grund gelegt worden war für den Versuch der rücksichtslosen Ueberwälzung Deutschlands bei seinem Eintritt in den Völkerbund.

Und nun ist das Spiel zu Ende, der Zusammenbruch da und alle schönen Reden und Erklärungen in der Völkerbundsversammlung am Mittwoch können nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Völkerbundsgedanke einen schweren Stoß erlitten hat. Brasilien hat die Verhandlungen über den Eintritt Deutschlands gesprenkt, aber hinter ihm stand auch versteckt Italien. Und man wird nicht fehl gehen angeht die Intrigen, die Briand mit Polen und Rumänien, Chamberlain mit Spanien angeführt hat, daß es ein unehrliches Spiel war, aus dem Deutschland mit einem blauen Auge davonkam, leider auch mit mehr Feinden als Freunden in der Welt. Wir müssen das eine klar sehen: daß Briand und Chamberlain nicht unschuldig sind an den Ereignissen, die Genf uns gebracht hat und es wird mehr als eine Erschütterung der Länder Europas zurückbleiben, wenn die Staatsmänner heimkehren. Es ist ein unerhörtes Benehmen gegen Deutschland, das man sich in Genf geleistet hat in den zehn Tagen und der Abschluß der Komödie hat die letzten Reste des „Geistes von Locarno“ ausgelöscht. Die Worte in der Völkerbundsversammlung vom Mittwoch wirken wie Hohn auf das, was in den letzten zehn Tagen in Genf geschah.

Die letzten Besprechungen Briands mit Dr. Stresemann.
 Paris, 18. März. Der Havas-Berichterstatter in Genf meldet: Dr. Stresemann und Briand erörterten bei ihrer letzten Zusammenkunft in Genf Fragen der künftigen Außenpolitik. In der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund werden England und Frankreich, wenn der Vorschlag des japanischen Delegierten Jihj auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Reorganisation des Völkerbundsrats verwirklicht werden sollte, beantragen, daß Deutschland in dieser Kommission vertreten ist, da dies das sicherste Mittel ist, die Wiederkehr von Ereignissen wie während der letzten Tagung zu vermeiden. Was die Rückwirkungen von Locarno anlangt, so scheint kein Grund vorhanden, diese Politik der wirtschaftlichen und politischen Rückwirkungen des Abchlusses des Vertrags von Locarno nach den Ereignissen von Genf nicht fortzusetzen, da die Bestimmungen und Abmachungen von Locarno nun nicht so früh wie gewünscht in Kraft treten könnten, hätten Briand und Stresemann nach Mitteln gesucht, um Abhilfe gegen die Nachteile dieser Verzögerung zu schaffen. Sie seien, so scheint es, entschlossen, nicht länger zu warten, um die Schiedsgrundzüge, die den wesentlichen Bestandteil der Abmachungen von Locarno bilden, auf die Beziehungen der beiden Länder in Anwendung zu bringen.

Chamberlain zu Briands Äußerungen über die deutsche Haltung.
 London, 18. März. Reuter meldet aus Genf: Chamberlain betonte in einem Interview mit britischen Journalisten, daß das in Locarno begonnene Werk der Wiederverständigung erhalten geblieben und gestärkt worden sei. Er sprach ferner sein Bedauern darüber aus, daß er persönlich in seiner Rede vor der Völkerbundsversammlung nicht auf die würdige Haltung Bezug genommen habe, mit der Deutschland der Krise gegenübertrat, auf die es nicht vorbereitet gewesen sei. Chamberlain sagte, er beneide Briand um seine Bemerkungen zu diesem Punkt.

Empfang der deutschen Presse durch Luther und Stresemann
 Genf, 17. März. Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfingen heute nachmittags die in Genf anwesenden Vertreter der deutschen Presse vor der Abreise der Delegation.

Dem Chefredakteur der „Deutschen Allgem. Zeitung“ gewährte der Reichskanzler vor der Abreise aus Genf noch eine besondere Unterredung, in welcher er die Vorgänge in Genf darlegte, aus welchen Darlegungen, wie er betonte, ersichtlich sei, daß Deutschland aus den Genfer Verhandlungen in den Augen der Weltöffentlichkeit vollkommen unbelastet hervorgeht und daß die deutsche Politik in Genf nicht an Terrain verloren habe.

Empfang der ausländischen Presse durch Dr. Stresemann.
 Genf, 17. März. Vor Vertretern der ausländischen Presse gab heute Reichsaußenminister Dr. Stresemann unter nochmaliger Darlegung des deutschen Standpunktes einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über die Stellung, die Deutschland gegenüber dem Völkerbund in den letzten Jahren einnahm.

London und die Krise in Genf.
 London, 18. März. Reuter erzählt: In zuständigen Kreisen Londons wird in den Erörterungen über die Genfer Vorgänge darauf hingewiesen, daß das schlimmste vermieden worden ist, nämlich, daß die Völkerbundsversammlung mit dem Gefühl der Erbitterung auseinandergeht und daß der Eindruck herrscht, irgend eine Ration sei zurückgelassen worden oder die Locarnovereinbarungen seien

in der einen oder der anderen Form verletzt worden. Dies sei vermieden worden. Die Vereinbarungen seien lediglich zur Aufbewahrung in den Eisfächer gestellt worden. Reuter fährt fort, die Genfer Besprechungen hätten das vor der Zusammenkunft des Rats bestandene Gefühl zerstreut, daß der Vertrag von Locarno nicht dem Buchstaben getreu ausgeführt werden sollte. Die Locarno-Mächte hätten jetzt endgültig erklärt, daß sie an den Grundzügen der Verträge festhalten. Man sei der Ansicht, daß jeder nach Vermögen darauf verzichten sollte, Steine gegen eine bestimmte Macht zu werfen oder die Vermutung zu ähneln, daß die völlige Erfüllung der Locarno-Verträge durch Intriguen verhindert worden sei. Was diese Erfüllung verhindert habe, das seien die völlig natürlichen Aspirationen gewisser Mächte gewesen. Und diese Aspirationen zu befriedigen, habe man in der kurzen, den Staatsmännern in Genf zur Verfügung stehenden Zeit keine Möglichkeit gefunden.

Die Nachmittags-Sitzung des Völkerbundsrats.
 Genf, 17. März. Der Rat hielt heute nachmittags eine kurze öffentliche Sitzung ab, in der er u. a. einige kleinere, den Schutz der polnischen Minderheiten in Deutschland betreffende Fragen durch vorläufige Maßnahmen in einer dem deutschen Standpunkt gerecht werdenden Weise entschieden hat. Außerdem nahm der Rat den von dem schwedischen Ratsmitglied Anden erstatteten Bericht über die außerordentliche Tagung der Mandatskommission des Völkerbunds in Rom entgegen. Dieser Bericht geht auch auf die Unfähigkeit von de Jouvenel in Angola abgeschlossene Vereinbarung ein und stellt fest, daß auf Grund des Absatzes 3 und 4 der Mandatsbestimmungen über Syrien die Mandatsmacht nicht berechtigt ist, auf ihre eigene Verantwortung hin irgendeinen Teil des Mandatsgebiets abzutreten oder in Pacht zu geben. Angesichts der immer noch nicht abgeschlossenen Aufstandsbewegung verfolge der Rat im übrigen mit lebhafter Besorgnis die Lage in Syrien und hoffe, daß sie bald bereinigt werden könne.

Der Völkerbundsrat wird morgen Donnerstag noch 2 Sitzungen abhalten und dann seine ordentliche Frühjahrs-tagung abschließen.
 Briand hat bereits Genf verlassen und auch der schwedische Außenminister, der infolge einer in den letzten Tagen sich zugezogenen Erkältung erholungsbedürftig ist, ist bereits von Genf abgereist. Er wird sich vor seiner Rückkehr nach Stockholm etwa 8 Tage in Montreux aufhalten.

Rückkehr der deutschen Delegation

Genf, 17. März. Die deutsche Delegation reiste Mittwochabend um 8 Uhr mit einem Sonderzug nach Berlin zurück.
 Die deutsche Delegation wird wahrscheinlich noch morgen abend dem Reichspräsidenten von Hindenburg über die Genfer Vorgänge Bericht erstatten. Ob das Reichsoberhaupt bereits Donnerstag abend oder Freitag zusammenruft, steht zur Stunde noch nicht fest.
 Ueber die parlamentarische Behandlung der Genfer Vorgänge wissen die Blätter mitzuteilen, daß der Auswärtige Ausschuss des Reichstages von seinem Vorsitzenden, dem deutschnationalen Abg. Bergl, unmittelbar nach der Rückkehr der deutschen Delegation einberufen wird. Weiter wird damit gerechnet, daß im Plenum des Reichstages die Genfer Vorgänge Anfang nächster Woche im Zusammenhang mit der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes besprochen werden.

Neues vom Tage.

Ein Pakt zwischen Frankreich, Italien und Jugoslawien?
 London, 17. März. Der Genfer Sonderberichterstatter der „Times“ erzählt, daß Frankreich, Italien und Jugoslawien die Grundlagen eines Paktes bezüglich der Fragen Mittel- und Osteuropas geschaffen haben. Die in Genf versammelten Delegierten der drei Staaten legten die Uebereinstimmung ihrer Ansichten in der Frage der Beseitigung der Möglichkeit einer politischen Union zwischen Oesterreich und Deutschland nieder. Die Einzelheiten des Vertrages sollen später anderswo ausgearbeitet werden.

Festung gibt dem Ultimatum nach
 Peking, 17. März. Die „Pössische Zeitung“ meldet aus Peking: Die chinesische Regierung hat sich bereit erklärt, die durch den holländischen Gesandten dem chinesischen Kaiserlichen Amt überreichten Ultimatumforderungen für Aufhebung der Schiffsperre bei Lata und Tientsin zu erfüllen. China kommt damit der von England, Japan und den Vereinigten Staaten angebotenen Flottenaktion, für die bereits Kriegsschiffe jeder Nation die notwendigen Instruktionen erhalten hatten, zuvor.

Deutscher Reichstag

Berlin, 17. März
 Auf der Tagesordnung am Mittwoch stand die Fortsetzung der zweiten Lesung des Reichshaushaltsplanes des Reichministers des Innern. Neu eingestellt sind für kulturelle Zwecke 1 Million Mark.

Abg. Pambach (Dn.) weist darauf hin, daß in den Gebieten des Grenz- und Auslandsdeutschens keine zahllose gute deutsche geschichtliche Erinnerungen und Namen für geographische Gegebenheiten aller Art bedroht sind.
 Abg. Dr. Schneider (Zentr.) begründet eine Interpellation über die Not der deutschen Künstler.
 Abg. Dr. Frank (Dn.) warnt vor einem Kunstüberflusse, der dadurch entsteht, daß man die Förderung der Kunst zur Aufgabe der Länder und nicht des Reiches mache. Die Beschränkung des landwirtschaftlichen Raubhandels in der Kunst sei Reichsangelegenheit. Der Redner fordert mehr Aufträge für die Künstler und fragt nach dem angeforderten Uternefen.

Abg. Schwan (Komm.) lehnt die gegenwärtige Kunst als Klassenkunst ab. Der ansehnliche Name „Kaiser Wilhelm-Gesellschaft“ solle umgewandelt werden in „Gesellschaft für naturwissenschaftliche Forschung“.

Abg. Baum (Dn.) empfiehlt die Anschließung der Kunst an die Maßnahmen zur Beseitigung der Folgen der deutschen Kunstlosigkeit.

Abg. Löwenstein (So.) hat einen Vorschlag gemacht, wonach die Vorbildung für die Lehrerbildung der schulpflichtigen Kinder einer Vollanstalt befristet werden soll.

Abg. Schulze-Frankfurt a. M. (Dn.) bedauert, daß die Schuler nach der Resolution am Tummelplatz politischer Bedonklichkeiten geworden seien. Das Reichsoberhaupt müsse hier endlich Verantwortung übernehmen. Der Redner beantragt, die Frist für die völlige Auflösung der Privatschulen und Vorschulklassen bis zum Beginn des Schuljahres 1935-36 zu verlängern.

Abg. Rheinländer (Zentr.) verweist auf die Not der Junglehrer.

Abg. Dr. Kuntze (D. Fr.) fragt, wie weit die Verhandlungen mit den Ländern wegen einer einheitlichen Vorbildung landwirtschaftlicher Kinder fortgeschritten sind.

Abg. Schwan (Komm.) schildert die Kottage der Junglehrer. Er fordert völlige Ausweisung der Kottagekinder in allen Lehranstalten.

Vies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Beontine v. Winterfeld.
 Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.
 Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

6. Fortsetzung.
 Es waren drei Tage vor der Hochzeit. Alle Fremdensimmer standen bereit für die Gäste. In der Küche war ein wildes Geden und Braten. Ransell, Mutter und Ellen überboten sich gegenseitig mit wahren Feuerzweigen. Oben im Ausschüttungskammer hing das schneeweiße Brautkleid mit dem langen Schleier. Auch die Natur hatte ihr schönes Gewand angelegt zu Vies Obenstoffs Ehrenstag. Die Knospen der Kastanien waren gesprengt, in schneeweißen Kelchen standen die feilen, wunderbar königlichen Blüten. Der ganze Garten duftete von blühendem Flieder und Goldregen. Ein lichtgrünes Gewölbe trugen die uralten Buchen, vom Park die Allee hinab bis an die alterdgraue Steinbank auf der Düne, wo die See so wunderbare Wesen sang, wie Brautlieder aus Wikingstagen.

Vies ging wie im Traum.
 Aber ihre Seele war wach. Ihre Seele war noch wach und sang ein hohes Lied nach dem anderen.
 Und sie fühlte, wie ein unsichtbares, aber eisernes Band sie fester und fester umschloß mit dem Geliebten.
 Morgen sollte er kommen. Dann würde sie nicht mehr ein Warten auf ihn — ein selbes seliges.
 Morgen würden auch schon die anderen Gäste kommen, da würde es noch lauter werden und unruhiger in Almer.
 Bis man sie dann hinübergelassen würde in die kleine Dorfstraße und man ihre Hände zusammenlegen würde und es dann auf der ganzen weiten Welt nur einen Menschen für sie gab, — einen einzigen —
 Dann erst? Was es nicht schon heute nur einen für sie. Nicht schon seit jenem Augenblick, als sie die Nacht seiner Seele fühlte, die sie umschloß wie mit eisernen Banden, daß sie zu erlösen meinte? War es nicht eigentlich lächerlich, zu denken, daß ihre Seelen erst

zusammengedrungen, wenn Pastor Tite sein Amen darüber gesprochen? Hätten ihre Seelen nicht schon immer zusammengedrungen? Schon ehe sie sich einander kannten, einander in die Augen schauten? Denn hatte Gott sie nicht geschaffen füreinander? Hätten sie sich nicht vielleicht schon gesucht seit Jahren, seit Jahrzehnten — Jahrhunderten — Jahrtausenden? Waren sie nicht durch das Weltall getrennt — sehnsüchtig unzufrieden — suchend?
 Bis Gott endlich Erbarmen fühlte und das große Sehnen stillte.
 Bis sie einander erkannten und in dem Sicherkennen endlich das fanden, was die ganze Menschheit sucht — den Frieden — die tiefe Verschmelzung zweier Halbkugeln zu einem wunderbaren Ganzen.
 Noch einmal ging Vies still und ernst durch Hof und Garten, Abschied zu nehmen von allen Stätten ihrer Kindheit, ihrer Mädchenzeit.
 Darüber wurde es Abend.
 Aus den Weiden fliegen die Nebel. Fern im blühenden Flieder begann die Nachtigall zu singen — sehnsüchtig — lodernd.

Durch das Dünengras strich der Abendwind und das Meer sang seine süßen, uralten Brautlieder. An der Steinbank stand Vies und lehnte sich an die alte Buche. Und dachte daran, was Rainer Rainer geliebt, als sie zuletzt hier beide gestanden.
 Er hatte aber so gesagt:
 „Der Beruf des Weibes ist seit der Erschaffung der Welt der Beruf eines Priesters, nämlich einer Priesterin der Liebe. Der sie alles opfert als ihrer höchsten Gottheit. Bei allen Völkern war das Weib die vermittelnde, segenspendende Priesterin, die die heilige Menschheit wieder mit der Gottheit verband. Daher auch heute noch die tiefe, wunderbare Symbolik im Brautkleid. In der Liebe zum Mann aber zeigte das Weib seine höchste, liegende Kraft, seine weltensbezwingende Macht. Wohl noch größer als in der Mutterliebe. Das ist die Liebe, die immer aufsteht, so lange die Erde steht. Und hierin liegt die Erlösung für uns Männer. Nießliche sagt einmal: Das vollkommene Weib ist ein höherer Typus des Menschen als der vollkommene Mann; auch etwas viel Seltsameres.“ — Sie hatte ihn damals erstaunt angesehen.

„Aber woher weißt du das alles so von der Frau, Rainer? Du kennst mich ja eigentlich so wenig. Und Priesterinnen sind wir leider noch lange nicht.“
 Da hatte er sie an sein Herz genommen und ihr tief in die Augen gesehen.
 „Reinst du denn, kleine Vies, wir Männer machten uns nicht ebensoviele Gedanken über euch, wie ihr über uns? Das liegt tief in unserer Natur begründet, sobald unser Ich zum Bewußtsein erwacht ist. Nur wie wir über die Frauen denken, hängt von diesen selbst ab, von denen, mit denen wir am meisten in Berührung gekommen sind, die den größten Einfluß in unserer Jugend auf uns gehabt haben — also meist unsere Mütter. Du kennst ja das Wort: „Jeder Mann trägt ein Bild des Weibes von der Mutter her in sich; davon wird er bestimmt, die Weiber überhaupt zu verstehen oder sie gering zu schätzen oder gegen sie im allgemeinen gleichgültig zu sein.“ —
 Da hatte Vies ihn groß und ernst in die Augen gesehen.
 „Du mußt eine sehr gute und edle Mutter gehabt haben, Rainer.“
 Da hatte er sie gefühlt.
 „Das hatte ich auch, Vies. Und ihr beide hättet euch gut verstanden. Sie war eine echte Priesterin der Liebe.“
 Wie kam das, daß Vies heute an all dies denken mußte? Sie sah auf das weite, graue, wogende Meer und presste die Hände auf die Brust.
 „Und ihre Lippen flüsterten: „Laß du mich ihm alles sein, mein Gott. Und laß mich groß und stark und mutig werden, daß ich vor nichts zurückschreie, was ihm heilsam ist. Laß sein Bild immerdar über dem meinen stehen. Daß sein Frieden mir heiliger ist als der meine, seine Ruhe mir süßer als die meine. Laß mich nie vergessen, mein Gott, daß Weib sein heißt: Priesterin sein. Und daß einer Priesterin erste und heiligste Aufgabe ist, Opfer zu bringen.“
 Ueber dem Meer ging die Sonne unter.
 Noch immer hatte Vies die Hände gefaltet, ihre Lippen bewegten sich im Gebet.
 (Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 18. März 1926.

Hutliches. Verliehen wurde die Rettungsmaschine dem Mechaniker Albert Dieterle in Wildberg O. A. Nagold.

Die Einkommen- und Körperschaftsteuer 1925. Ein Begleiter mit erläuternden Beispielen für die jetzt abzugebenden Steuer-Erklärungen ist vom Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie für seine Mitglieder und die ihm angeschlossenen wirtschaftlichen Verbände (soeben herausgegeben). Er kann auch an Nichtmitglieder gegen Voreinsendung eines postfertigen Briefumschlages (3 Pfg.) in je einem Exemplar kostenlos von der Hauptgeschäftsstelle des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 36, bezogen werden.

Wildberg, 18. März. (Brandfall.) Heute nacht halb 1 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert, um bei einem in den *Balkenwerken*, Inh. Theodor Ziegler u. Esh, ausgebrochenen Brande einzugreifen. In den reichlichen Vorräten an Holz, Sägemehl usw. fand das Feuer gute Nahrung und so konnte trotz des tapferen Eingreifens der beiden Wehren — Nagold war inzwischen mit seiner Motorpumpe angereist — nichts mehr gerettet werden bis auf einen Schuppen und das Kontorgebäude. Am 4 Uhr konnte die Gefahr als beseitigt betrachtet werden. Nach den bisherigen Untersuchungen soll der Brand durch Heißlaufen eines Lagers an einem Gatter entstanden sein.

Freudenstadt, 17. März. (Vom Darlehensvereine.) Am Sonntag, dem 14. d. M., hielt der Darlehensvereineverein Pfalzgrafenweiler seine Generalversammlung ab. Die vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Dividende von 10 Prozent auf die neu einbezahlten Geschäftsanteile wurde von der Generalversammlung genehmigt. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 3995,28 Mark ab, wovon 3000 Mark dem Aufwertungsfonds und der Rest dem Reservefonds zugewiesen wurde. Es fand eine allgemeine Aussprache über die Aufwertung statt, wobei die von dem Vorsteher Herrn Schultze Decker vertretene Ansicht, daß durch freiwillige Aufwertung der Aufwertungsfonds verstärkt werden müsse, von der Generalversammlung mit Beifall aufgenommen wurde.

Sulz a. M. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde der Antrag auf Aufhebung der Sitzungsgelder abgelehnt; es verbleibt somit bei der bisherigen Bestimmung, wonach die Gemeinderatsmitglieder ohne Rücksicht auf die Sitzungsdauer ein Taggeld von 1,50 Mark erhalten.

Kottenburg. Das Auto von Bischof von Keppeler erlitt bei der Dreiföhrnbauerei einen Unfall. Vor der Wirtshaus standen zwei Bierwagen und ein weiteres Fahrzeug kam entgegen gefahren. Da die Straße an diesem Platz sehr eng ist, konnte das Auto kaum hindurchkommen. Es wurde leicht beschädigt. Die Insassen, darunter auch der Bischof, kamen mit dem Schrecken davon.

Keutlin, O. A. Oberndorf, 16. März. Am Sonntag abend kam es auf der Ortsstraße zwischen jungen Leuten zu einer Schlägerei, wobei auch das Messer eine Rolle spielte. In die Brust gestochen, mußte ein junger Burche in schwerem Zustand nach Freudenstadt verbracht werden. Einer der Beteiligten wurde gestern an das Amtsgericht eingeliefert.

Stuttgart, 17. März. (Aufwertung der Anleihen der Amtsörperschaften.) Der Ausschuss des Landesverbandes württ. Amtsörperschaften nahm in seiner letzten Sitzung zur Aufwertungsfrage Stellung. Er war der Ansicht, daß die Aufwertung der Anleihen (Schulden) der Amtsörperschaften im engsten Zusammenhang steht mit der Aufwertung der Einkünfte bei den Oberamtsparzellen; die Anleihen wie die Sparkasteneinlagen seien Schulden der Amtsörperschaften. Da das Ministerium des Innern in Aussicht genommen hat, für die Oberamtsparzellen einen einheitlichen Aufwertungsfaktor (Einkünftefaktor) von 12,5 Prozent festzusetzen, glaubte der Ausschuss, daß eine höhere Aufwertung der übrigen Schulden der Amtsörperschaften weder rechtlich noch moralisch zu verantworten wäre. Es wurde deshalb beschlossen, den Amtsörperschaften allgemein zu empfehlen, ihre Anleihen im Regelfall mit 12,5 Prozent aufzuwerten.

Der Familienrat. Ein seltenes Zusammenreffen, das gleiches Glück in verwandte Familien am gleichen Tage gebracht hat, läßt eine hiesige Geburtsanzeige erkennen. Darnach haben zwei Schwestern, die mit zwei Brüdern verheiratet sind, am denselben Tage je einen Sohn bekommen.

Gerlingen, O. A. Leonberg, 17. März. (Tödlicher Ausgang.) Der bei der Schiefererei am Abend des 3. Februar verwundete junge Mann ist nunmehr im Krankenhaus Leonberg seinen Verletzungen erlegen.

Rohrweg O. A. Baißingen, 17. März. (Leichenfindung.) Hier wurde in der Nähe des Ortes eine weibliche Leiche aus der Erde gehoben. Es handelt sich um eine etwa 32 Jahre alte Frau aus Großlattbach, die freiwillig den Tod in der Erde gesucht hat.

Stollbrunn, O. A. Haslach, 17. März. (In den Aufhebung.) Stadtschultheiß Buschardt wurde vom Gemeinderat die nachgesuchte Pensionierung auf 1. April d. J. bewilligt. Er war 34 Jahre in hiesiger Städtgemeinde Ortsvorsteher. Die Gemeinde verliert in ihm einen tüchtigen Beamten.

Göppingen, 17. März. (Feuerwehralarm für Volksbesetzung.) Nach einer Blättermeldung schlug Dienstag abend der Landour der Schlüter Pflichtfeuerwehr im Ort Feueralarm und forderte alsdann die erschreckten Gemüter auf, sich in die Höhe für das Vollbeschlagen einzusetzen.

Söllingen, 17. März. (Selbstmord.) Ein unbekannter, ca. 25jähriger Mann erstarrte in selbstmörderischer Absicht eine Telegraphenstange. Als er mit der elektrischen Leitung in Berührung kam, stürzte er herunter und war sofort tot.

Oberpeltach, O. A. Crailsheim, 17. März. (Tödlicher Unfall.) Der 52 Jahre alte ledige Jakob Kleiner war seinem Schwager Friedrich Bug beim Fällen eines großen Birnbauens beistehend. Der Baum fiel infolge eines Windstoßes vorzeitig und begrub den Mann unter sich. Der Tod trat sofort ein.

Deutsches Reich.

Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost. Berlin, 17. März. Am 16. und 17. März tagte in Berlin der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost. Reichspostminister Dr. Stügel wies darauf hin, daß sich im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1925 eine gewisse Festigung der ganzen Postwirtschaft gezeigt habe. Auch im Jahre 1925 seien in der Verkehrsleistung gute Fortschritte gemacht worden. Zu der Frage, ob und wie sich das Reichspostfinanzgesetz bewährt habe, erklärte der Minister, daß das Gesetz im zweiten Jahre seines Bestehens im allgemeinen den Erwartungen entsprochen habe. Eine Aufhebung des Gesetzes würde mit den günstigen Erfahrungen, die bisher mit ihm gemacht worden seien, nicht vereinbar sein.

In einer Entschließung spricht sich der Verwaltungsrat dahin aus, daß das Reichspostfinanzgesetz sich unstreitig bewährt und dazu beigetragen habe, das Unternehmen der Reichspost nach den schweren Schäden der Inflationszeit wieder gesund und leistungsfähig zu gestalten. Der Verwaltungsrat stimmt darauf einigen Änderungen der Postordnung zu und genehmigt den Voranschlag der Deutschen Reichspost für das Rechnungsjahr 1926.

Landtagsabgeordneter Spröhle gestorben

In der Nacht auf Mittwoch ist der bauernbündlerische Landtagsabgeordnete Hermann Spröhle im Alter von nicht ganz 30 Jahren an einer toxisch verlaufenden Krankheit gestorben, die er sich auf einer Reise zugezogen hat. Spröhle war Landwirt und Gemeinderat in Kirchhausen, O. A. Heilbronn, und kam bei den Wahlen von 1924 als katholischer Mitglied des Bauernbundes durch die Landesliste in den Landtag. Sein Nachfolger im Landtag H. Dr. Häfer, Herausgeber der „Schwäbischen Landjugend“ und Leiter der juristischen Beratungsstelle des Bauernbundes in Stuttgart.

Handel und Verkehr

Tägliche Berliner Verkehrskarte vom 15. und 17. März

	Gesamt	15. März	17. März	Gesamt
Bomben (1 Pfund Stück)	30,880	30,441	30,699	92,010
Fesseln (1 Dutzend)	4,196	4,286	4,196	12,678
Amberlan (100 Stücken)	106,07	106,40	106,07	318,54
Bräufel (100 Stücken)	17,38	17,42	17,04	51,84
Panzer (100 Stücken)	31,57	31,07	30,87	93,51
Festungsbatterien (100 Stücken)	16,525	16,285	16,525	49,335
Festungsbatterien (100 Stücken)	16,525	16,285	16,525	49,335
Reichsbatterien (100 Stücken)	109,31	109,19	109,31	327,81
Stahl (100 Stücken)	90,74	90,00	90,17	270,91
Stahl (100 Stücken)	15,130	15,275	15,025	45,430
Stahl (100 Stücken)	12,410	12,455	12,417	37,282
Stahl (100 Stücken)	90,735	90,025	90,94	271,704
Stahl (100 Stücken)	36,09	36,20	36,07	108,36
Stahl (100 Stücken)	112,36	112,64	112,80	337,80
Stahl (100 Stücken)	39,18	39,29	39,16	117,63

Wirtschaft

Die Aktien werden billiger. Der Reichsverband der Wirtschaft und Gewerbe hat mit Rücksicht auf die politische Lage den Bundeskongress seinen Mitgliedern empfohlen, sich jetzt auf alle Fälle und Einnahmen einen Dividendenabzug von 7% Prozent einwirken zu lassen.

Wägen

Berliner Börse vom 17. März. Verdrängt durch den Verkauf der Genußscheine des Reichsverbandes der Wirtschaft und Gewerbe hat die Börse mit allseitiger Abnahme. An den Staatsanleihenmärkten stellen sich die Kurse nach wie vor um 1,5-2 Prozent und darüber etwas niedriger. Der Reichstag der zweiten Sitzung konnte sich eine Besserung durchsetzen. Das Geschäft blieb aber bis zum Schluß recht still infolge allgemeiner großer Zurückhaltung. Man war sich über die politischen Folgen der Angebotsnot der Genußscheine noch nicht klar. Die letzte Versteigerung der Reichsbank blieb aber bestehen.

Stuttgarter Börse vom 17. März. Die Ausbehaltenführung ist auf die heutige Börse. Die Tendenz war unbestimmt. Der Index 1921. und 1922. abwärts.

Getreide

Berliner Weizenmärkte vom 17. März. Weizen märk. 200-254; Roggen märk. 165-195; Sommergerste 160-180; Wintergerste 170-185; Ocker märk. 169-172; Weizenmehl 22,50-24; Roggenmehl 22,50-24,50; Weizenmehl 10,10-10,20; Roggenmehl 9-9,50; Weizenmehl 25-31; R. Speiseklein 29-35; Weizenklein 19-21; Weizenklein 20-21; Tendenz: etwas fester.

Frankfurter Weizenmärkte: Weizen 15-12,30; Roggen 9, Gerste 8,50 bis 9,50; Ocker 8-8,50; Wintergerste 12,50 A. — Weizenmehl: Bremen 14, Weizen 12,10, Gerste 8,50, Ocker 8,50 A. — Weizenklein: Weizen 12,40-12,90, Roggen 2,20-0,40, Gerste 8,40-8,50, Ocker 10-11, Weizen 10-11,30 A. — Weizenklein: Gerste 8,50-9, Ocker 9 bis 10,70 A. der Seelter.

Märkte

Dall, 17. März. (Werbemärkte.) Der hiesige Werbemarkt hat bei einem Verlauf einen befriedigenden Verlauf genommen. Rund 500 Werbetage waren zugekauft, von denen 41 Werbetage und 20 Werbetage verkauft wurden. Der Handel war lebhaft, die Preise bewegten sich zwischen 470-1100 A. Ein Umzug der Hubs- und Reitervereine vom Dall erdöffnet den Markt und land lebhaftes Interesse.

Kottenburg, 17. März. (Versteigerungsmärkte.) Im Kopfenhandlungsbereich ist immer noch feste Nachfrage; es werden für 100 Stück 10 bis 85 A bezahlt. Die Gemälde werden gemischten Auktionslösungen.

Wannsee, 17. März. (Versteigerungsmärkte.) Im Kopfenhandlungsbereich ist immer noch feste Nachfrage; es werden für 100 Stück 10 bis 85 A bezahlt. Die Gemälde werden gemischten Auktionslösungen.

Holz

Pfalzgrafenweiler, 17. März. (Beigeholzwirtschaft.) Bei dem am 15. März abgehaltenen Beigeholzwirtschaft des Forstamts Pfalzgrafenweiler wurde im Durchschnitt für je einen Raummeter erzielt: Rothbuchen Koller 23,15 A, Scheiter 21,79 A, Föhren 18,12 A, Kiefern 18,95 A, Anbruch 17,44 A, Fichten und Tannen Anbruch Spalter 23,75 A, Scheiter 23,54 A, Kadelbrennholz Scheiter 19 A, Anbruch 13,38 A. Das Gesamterlöb betrug sich auf 13 663 Mark, der Gemeinerlös auf 19 253 Mark, gleich 140,7 Prozent der Grundpreise.

Letzte Nachrichten.

Die Stimmung im Reichstag über den Ausgang in Genf. Berlin, 18. März. Nach einer Mitteilung einer demokratischen Zeitungskorrespondenz beurteilen die Regierungsparteien das Ergebnis der Genfer Tagung wesentlich anders als die Deutschnationalen. Durch die gemeinsame Erklärung der Locarno-Mächte sei die Sicherheit für die Fortführung der einmal eingeleiteten europäischen Friedenspolitik gegeben. Im einzelnen werde noch festzustellen sein, ob und in welchem Umfang die Auswirkungen der Locarno-Verträge weiterlaufen. Die Regierungsparteien glauben mit guten Gründen eine geschlossene Front zur Verteidigung der bisherigen außenpolitischen Linie einnehmen zu können. In dieser Beziehung würden sie, wie es in der Mitteilung der Korrespondenz heißt, auch mit der Unterstützung der Sozialdemokraten rechnen können. Vor der außenpolitischen Debatte im Reichstagsplenum würden vertrauliche Besprechungen der Parteiführer mit dem Reichskanzler und dem Außenminister stattfinden, in denen die Fraktionen über die Einzelheiten der Genfer Verhandlungen unterrichtet werden sollen.

Im Gegensatz zu der Auffassung der demokratischen Korrespondenz steht eine Mitteilung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, wonach bei den Regierungsparteien die Stimmung nicht einheitlich sei. Auf dem rechten Flügel des Zentrums, bei der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei herrsche Verwirrung über die Genfer Vorgänge. Auch dieses Blatt kündigt Besprechungen der Parteiführer mit der deutschen Delegation an.

Londoner Auffassungen über die Stellung Chamberlains.

London, 17. März. Die Press Association meldet, in gut unterrichteten politischen Kreisen in London sei man der Ansicht, daß Chamberlain sich vollkommen gerechtfertigt habe und daß keiner Nation eine Schuld zugeschrieben sei. Die Gerüchte über einen Rücktritt Chamberlains fänden in maßgebenden Kreisen keinen Glauben.

Chamberlains Erklärung über Genf für Montag erwartet.

London, 18. März. In den Wandelgängen des Unterhauses wurde es gestern abend für wahrscheinlich gehalten, daß die Erklärung Chamberlains über die Genfer Verhandlungen am Montag abgegeben werden wird.

Vorläufiges Ergebnis des Volksbegehrens.

Berlin, 18. März. Zu dem Volksbegehren haben sich, wie vorläufig festgestellt wird, in die Listen eingetragen: in Berlin 1 883 000, Hamburg Stadt 378 000, Hamburg Land 180 000, Altona 68 000, Braunschweig 40 679, Halle a. S. 49 373, Lüneburg 6576, Hannover 149 210, Kassel 43 626, Frankfurt a. M. 140 990, Stettin 76 142, Düsseldorf 101 447, Breslau 155 652, Magdeburg 91 597, Dresden 200 000, Aachen 28 081, Wiesbaden 18 532, Kassel 16 563, Erfurt 37 661, Leipzig 239 747, Weuthen 25 000, Stuttgart 96 976, Freiburg i. Br. 27 961, Mannheim 81 000, Nürnberg 193 529, Jülich 20 675, Regensburg 8300, München 91 094, Chemnitz 117 561, Köln 156 000, Solingen 59 191, Hagen 22 466, Duisburg 42 368, Essen 95 594, Mühlheim-Kuhr 18 885, Gelsenkirchen 38 873, Bochum 24 329, Neulinghausen 7 904, Oberhausen 14 352, Buer 17 900.

Eine Ehrung Freiligraths durch die Reichsregierung.

Berlin, 17. März. Die Reichsregierung läßt am 18. 3., am 50. Todestage des Dichters Ferdinand Freiligrath, auf dessen Grab in Cannstatt durch den Präsidenten des Landesfinanzamtes Stuttgart einen Kranz mit Schleife in den Reichsfarben niederlegen.

General Brusilow †.

Moskau, 17. März. In der letzten Nacht ist General Brusilow an einer Lungenentzündung gestorben.

Die finanzielle Lage Belgiens.

Brüssel, 18. März. Vor gut besetztem Hause gab gestern Ministerpräsident Boulet u. a. folgende Erklärungen über die finanzielle Lage Belgiens ab: Der Zusammenhang zwischen der Konsolidierung der schwedenden Schuld und der Sanierung springt in die Augen. Ohne Konsolidierung ist es unmöglich, sich gegen eine Inflation zu schützen. Dem Sanierungsplan stellen aber Finanz- und Börsenkreise, sowie die ganze politische und finanzielle Presse vorzuziehene oder offene Feindschaft entgegen. Die Opposition der Finanzkreise überschritt jedes Maß und brachte endlich den Plan zum Scheitern, dem unsere ganzen Bemühungen gegolten haben. Die öffentliche Meinung sängt aber an, sich wieder zu besinnen. Sie ahnt, wohin die schlechten Elemente sie führen wollen. Die Oppositionsblätter verlangen, daß man Politik und Finanzen nicht zusammenmengt. Das ist die Sprache der Vernunft. Die finanzielle Lage ist besser als vor 9 Monaten. Die schwedende Schuld wurde nicht höher. Die Einnahmen aus den Steuern genügen, um den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Die Lage des Handels bessert sich. Es gibt keine Arbeitslosigkeit. Nur das Mißtrauen kann uns befeigen. Diejenigen, die Mißtrauen säen, werden nicht ungestraft bleiben. Der Minister hat dem Generalkaassant Anweisungen in diesem Sinne gegeben. Mehrere Personen sind schon vor die Staatsanwaltschaft geladen. Wir werden die Leute suchen und verfolgen, die in der letzten Woche ausländische Devisen kauften, um sich zu bereichern. Die Bewirtschaftung des Sanierungsplanes bleibt das Ziel, wonach der Finanzminister und die ganze Regierung streben.

Druck und Verlag der W. Kistner'schen Buchhandlung in Stuttgart. Für die Schriftleitung verantwortlich: E. W. Kistner.

Altensteig-Stadt.

Aufforderung

zum Eintritt in die Feiw. Feuerwehr.

Die in hiesiger Stadt wohnhaften feuerwehrrpflichtigen Männer im Alter vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Lebensjahr, welche der Feiw. Feuerwehr noch nicht angehören und nicht durch Krankheit oder Gebrechlichkeit oder durch öffentliche Berufspflicht verhindert sind, Feuerwehrdienste zu leisten, werden aufgefordert, sich bis 31. ds. Mts. beim Kommando (Stadtbauamt) anzumelden. Verhinderungen durch Krankheit oder Gebrechlichkeit sind, falls solche nicht augenscheinlich, durch Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses, Verhinderung durch öffentliche Berufspflicht, durch Bescheinigung der vorgeesehen Behörde nachzuweisen.

Pflichtige, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden zur Feuerwehrabgabe herangezogen.

Den 18. März 1926.

Stadtschultheißenamt:
H. B. Krapp.

Ortsbibliothek Altensteig.

Bücherausgabe heute (Donnerstag) statt Freitag.

Simmersfeld, den 18. März 1926.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwester

Katharina Geisel Wwe.

im Alter von 66 Jahren zu sich zu nehmen.
Die tieftrauernden Kinder.

Beerdigung Samstag Mittag um 1 Uhr.

Selbstgemachte

Eiernudeln

empfiehlt

Hermann Lenk, Brot- und Feinbäckerei Altensteig.

Das Klosterdorf Igersberg

Ein Streifzug durch seine Geschichte und Markung.

Von Hermann Sieb.
Preis Mk. 1.80

Zu haben in der

W. Rieher'schen Buchhandlung, Altensteig.

W. Forstamt Steiuwald.

Beigholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 25. März 1926, vormittags 10 1/2 Uhr in der Sonne in Freudenstadt aus Staatswald Distrikt I, III und IV: Km.: Buchen: 2 Schtr., 5 Pgl., 5 Anbr., Nadelholz: 12 Schtr., 64 Pgl. und 312 Anbr. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Altensteig.

Zirka 2 Morgen

Wiese

im Gselich, verpachtet oder verkauft

Marie Bauer Witwe
Bahnhofstr.

Einige Wagen

Dung

hat abzugeben
Adam Hehr, Altensteig.

Eine wenig gebrauchte

Schreib-Kommode

gestrichen, verkauft
Jakob Lang, Hornberg.

Etwas

500 Mark

werden von solidem Geschäftsmann gegen guten Zins aufzunehmen gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ideal-Erika-Schreibmaschinen

zu beziehen von
Theodor Krafft,
Stuttgart,
Kanzleistraße 11
Telefon 71 080.

Ratten!

Massen-Vertilgung durch

Rattenpest-„Bazillen“

D.R.P. — Dr. Schmitz gebrauchsfertige Paste in Stanioltuben, unschädlich für Haustiere, kein Giftschein. Wichtig für die Landwirtschaft in Hof und Feld. Preis pro Tube RM. 2.50 mit Gebrauchsanweisung. Franko-Lieferung bei Einlieferung des Betrages mit Bestellung.

Frei! Bauernteind,
Röslau (Fichtelgebirge).

Zeitung bestellen!

Gestorbene.

Nagold: August Lehre, Bäcker, 79 J.

Calw: Georg Kolb, Kürschnermeister, 80 J.

Gamstadt: Pfarrer a. D. Paul Wilsinger, 1877 Pfarrer in Steinlirchen, 1884 in Göttingen, 1888 pens., 75 J.

Laupheim: Julius Werkmann, Bauminспекtor a. D. Stammheim: Georg Adam Roller, früh. Kirchenpfleger.



Die gute alte Henko zum Scheuern!

Sie können sich gar kein besseres Reinigungsmittel denken, als die allbekannte Henko-Benzol-Kalk- und Bleich-Soda. Sieht aus wie ein hochglänzend und klar. Soeben sah ich solch ein u. Applikation. (Bereitet in den bekannten Persilwerken)

Zu

Konfirmations-Geschenken

empfehlen wir

- Gesangbücher in solider und schöner Ausführung.
- Gesangbuchtäschchen für Konfirmanden.
- Bücher aller Art zur Unterhaltung und Belehrung.
- Bergigkeitsnichte, christliche und klassische.
- Taschenbibeln.
- Neue Testamente.
- Gebetbücher.
- Kochbücher.
- Kochrezeptbücher.
- Notizbücher.
- Stizzenbücher.
- Reißzeuge.
- Briefpapiere in Kasetten und Blocks.
- Schreib- u. Vorklealbum
- Postkartenalbum.
- Amateuralbum.
- Schreibmappen.
- Schreibunterlagen.
- Schreibgarnituren.
- Schreibzeuge.
- Füllfederhalter
- Brieftaschen
- Altentaschen
- Geldtaschen
- Portemonnaies
- Wandsprüche in Holzband und Karton
- Bilder aller Art gerahmt und ungerahmt
- Wandspiegel
- Taschen- und Wandspiegel

zu billigsten Preisen

W. Rieher'sche Buchhandlung

Altensteig.



Ein Waggon

Ulmer Pflüge

Pflugkörper und Ersatzteile

Ist bei uns eingetroffen. Wir empfehlen solche den Herren Landwirten u. Schmiedemeistern zur gefl. Abnahme bei äußersten Preisen

Berg & Schmid, Nagold.

Für die Sonntagsnummer

unserer Zeitung bestimmte Inserate bitten wir frühzeitig, größere spätestens heute Nachmittag aufzugeben.



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel / Kostüme / Taillenkünder / Röcke / Blusen /

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

